

Aichkirchen

Windgasse

ahd. *winne* >Weide[platz]<;

mhd. *widem(e)*, *widen* >Brautgabe, Kirchengut, zur Dotation gestiftetes Grundstück<

vgl. auch Hohenschambach, → Pfarrgarten



Ausschnitt, vgl. Straßenverzeichnis
Hemau, C 14 – D 13



Uraufnahmeblatt Aichkirchen
1830, Ausschnitt

Die Bezeichnung „*Windgasse*“ scheint in ihrer Bedeutung zunächst eindeutig, ebenso der unmittelbarer Bezug zu „*Wind*“ als Naturerscheinung; dies gilt umso mehr, wenn sich für diese Wortverbindung auch sonst historische Hinweise anführen lassen, wo es etwa heißt:

„...soll keiner ...bey windiger Zeit über die Gassen gehen oder gehen lassen,...“
(W. Hartinger, Ordnungen, S. 536 f.)

Dennoch handelt es sich in unserem Fall um die Umdeutung einer ursprünglichen Gassenbezeichnung namens „*Winn*gasse“, die jedoch mittlerweile in Vergessenheit geraten und nur noch den älteren Dorfbewohnern bekannt und vertraut ist

Die Wortbedeutung von „*Winn*“ selbst ist vielschichtig und mehrdeutig, insgesamt aber liegt dem Begriff ein aus der Landwirtschaft heraus geprägter Charakter zugrunde, als noch die Feldarbeiten den dörflichen Alltag grundlegend beherrschten.

Die „*Winn*“ als Flurname war im Gegensatz zur landwirtschaftlich erschlossenen Weide häufig eine ungehegte Naturwiese mit Holzpflanzen, wie etwa Beerenscheiden, Heckenrosen und vor allem Heidekraut, welches niedergeschlagen oder abgehauen und anschließend zum Trocknen aufgebaut wurde.

Unter „*Winnen*“ verstand man aber auch das Säen, Einharken der Saat und das Einbringen der Ernte. Der Ertrag dieser mühevollen

Aickkirchen

Arbeit hieß: „*Winnung*“. Von einer Weide, die zum „*Winnen*“ geeignet war, hieß es: „*Kann gewonnen werden*“.

In diesem Sinne konnte man ein „*land winnen*“ ein angebautes Land war „*gewunnen*“ ein unangebautes war „*ungewunnen land*“.

Während die Zaun- und Grasweiden offenbar nur als Futterflächen dienten, wurden die offenen Weiden auch zum Fruchtbau herangezogen. Unser Wonnemonat Mai geht übrigens auf das Wort „*winn*“ zurück und bedeutet im Grunde nichts anderes als „*Weidemonat*“; bietet er mit Beginn des Wachsens von jeher auch die beste Weide.

Ein Ort „*Winn*“ mit einer Straße namens „*Winnberg*“ findet sich beispielsweise auch bei Seubersdorf (nähe Parsberg); wiederum ein „*Winner Weg*“ bei Herrieden (nähe Ansbach); in beiden Fällen führt hier der Weg ebenso hinaus in die Flur und hat in seiner Bedeutung durchaus vergleichbare Parallelen zu unserer „*Winn-gasse*“.

Die Regensburger Straße „*Am Wiedfang*“ wurde übrigens lange Zeit irrtümlich als „*Am Windfang*“ angesprochen, ausgehend von der ungewöhnlichen Gassenform, in der sich scheinbar „*der Wind fange*“.

Aickkirchen war allerdings über lange Zeit eine eigene Pfarrei; aus diesem Grunde ist nicht ganz auszuschließen, dass sich die alte Gasenbezeichnung von mhd. *widem(e)*, *widen* herleitet; gemeint ist damit ein Grundstück als Teil einer kirchlichen Schenkung, die für den Pfarrer zur Sicherung seines Lebensunterhaltes bestimmt war und wohin die Gasse einst führte.

Quellen- und Literaturangabe:

Beschlussbuch des Gemeinderats Aickkirchen (1965-1972), S. 172, Lfd. Nr. 318, Ortsstraßenbau: „...*die sog. „Winn-gasse“ im Zuge des Straßenbaus herzurichten...*“;

Beschlussbuch des Gemeinderats Aickkirchen (1972-1978), 11.

Oktober 1973, Straßenwidmung: *Fl. Nr. 19-42 (Winn-gasse)*;

Th. Feuerer, 700 Jahre Hemau, 2006, S.165;

W. Hartinger, Dorf-, Hofmarks-, Ehehaft- und andere Ordnungen in Ostbayern, Bd. 2: Oberpfalz, S. 536 f. , s.v. Fichtenhof (Gemeindeordnung aus dem Jahre 1692);

S. Hösl, Vom Kramwinkel zum Entengang, 2008, S. 57;

F. Paulus, Unsere Heimat Aickkirchen, 1998, S. 11;

H. Schuster, Vom Leben auf dem Tangrintel, 2001, S. 59, s.v. Aickkirchen.